

*BEYOND
THEATRE*

1920 | 2020

*ZWISCHEN
INDUSTRIALISIERUNG
UND DIGITALISIERUNG*

Digitale Werkschau

- 3. Studienjahr Regie
- 1. und 2. Studienjahr Dramaturgie
- 3. und 4. Studienjahr Schauspiel und Gäste

02.-03.06.2020

EDITORIAL



© die arge lola

Elisabeth Schweeger, Mai 2020

Auf die Frage, ob das Theater sich nun in einer ernsten Krise befände, antwortete Heiner Müller vor vielen Jahren: „Das Theater ist immer in der Krise.“ Und das ist gut so. Das Theater muss sich immer wieder neu erfinden, ist es doch ein Seismograf gesellschaftlicher Prozesse, ein Ort der Dystopien und Utopien gleichermaßen, wo Handlungsstrategien verhandelt, Konflikte und Machtverhältnisse überprüft werden können – ein Ort, der Menschsein empathisch eruieren lässt und zur Diskussion stellt. Alle Student*innen der ADK haben sich studiengangübergreifend in diesen besonderen Zeiten einer Pandemie den digitalen Möglichkeiten szenischer und darstellerischer Gestaltung gewidmet. Das Thema, vor einem Jahr beschlossen, passt, als wäre es für die Jetztzeit bestimmt gewesen: Die Moderne hat nach 1920 versucht, sich über Krisen und Umbrüche hinweg einen Weg zu bahnen und dabei eine der grausamsten Entwicklungen ausgelöst, die Millionen von Menschen durch Fanatismus und Rassismus den Tod gebracht hat. Erst nach dem Fanal des 2. Weltkriegs erwachte die Erkenntnis, dass durch eine soziale, demokratische Gesellschaftsform Wohlstand, Gerechtigkeit und ein halbwegs friedliches Miteinander beschritten werden können. Wie sieht das 100 Jahre später aus – in einer neuen krisengebeutelten Zeit großer Veränderungen, in der zum ersten Mal ein vom Menschen gebautes System Natur und sich selbst radikal infrage stellt? Ein spannender Versuch der neuen Generation, ihre eigenen Sichtweisen zu formulieren, altbekannte Pfade dabei zu verlassen und sich neuen Experimenten mit neuen Formaten zu widmen. Auch beflügelt die Krise – und führt zu neuen Ufern!

»#WIRWERDENROSA«



Wir starteten mit ausgereiften Ideen in die Probenzeit, als die Pandemie unser gesellschaftliches Leben lahmlegte und die Theaterbühnen als Ort der Entfaltung geschlossen wurden. Die Bühnenbretter unter unseren Sohlen, einfach weg. Aber wenn man etwas am Theater wirklich lernt, dann ist es mit unvorhergesehenen Situationen umgehen zu müssen. Als eine Zeit der Neuorientierung, die sich in mannigfaltige Richtungen entwickeln kann, erscheint auch die Zeit Rosa Luxemburgs, dieser souveränen Wortführerin unterdrückter Arbeiter*innen. Wir entwarfen eine Experimentieranordnung im Videoformat, in der vier verschiedene soziale Klassen aufeinander treffen und ihre Handlungspotentiale ausloten. Wer verbündet sich mit wem? Gewohnte Denkmuster oder Zukunftsvisionen? Eine polarisierende Gestalt mischt die Runde plötzlich auf, stellt Aufgaben, moderiert Diskussionen, verführt zu waghalsigem Verhalten und ähnelt irgendwie Rosa.



KLICK HIER
FÜR EIN
VIDEO



Regie

Amanda Lasker-Berlin

Es spielen

Lily Josephin Frank,
Stella Hanheide,
Till Krüger, Sara Scheer

Dramaturgie Nina Dahl

Bühnen- und Kostümbild

Amanda Lasker-Berlin

Videoschnitt Interview

Jens Naujoks



Zur Einsicht
freigegeben
am 02.06.2020
ab 12.00

»METAMORPHOSIS«



Präsentation
am 02.06.2020
18.00 Uhr

NACH FRANZ KAFKA

Auszug aus
»Metamorphosis« nach
Franz Kafka

2. Szene: Kriegsergebnisse
*Die große Spendengala auf
Zoom ist in vollem Gang. Va-
ter Samsa erzählt von seiner
Zeit als Soldat 1914 und Weih-
nachten im Schützengraben.*

Vater
Also genau, wo waren wir
stehen geblieben?

Mutter (*homophob*)
Bei deinen lieben Weih-
nachtsellen ...

Vater
Genau, die!
Die Stüßen, haben uns Mor-
phiumfläschchen gebracht
Und Handgranaten
Und dann Drohnen
Und Panzer
Und Helikopter
Und Laserpistolen

Tochter (*in die Linse*)
Papa, du verwechselst das
glaube ich mit einem von
deinen Spielen.
Drohnen werden doch erst
viel später erfunden.
(*wieder zur Runde*)
Zeit ist ein schwieriges
Konzept.

Vater
Du hast Recht
Glaube ich
Aber warum kann ich dann
das?
(*erschießt alle mit einem
wilden Ratatata Bum Bum
Bum. Alle Bildschirme gehen
naheinander aus. Nur der
Prokurist geht wieder an*)

Prokurist
Der verdächtige Moschus-
geruch
Ein grünes Licht durch den
Türschlitz
Und dieser Schleim
Typisch
Die Fäulnis hat die Familie
tief im Mark erreicht
Unzureichende Einbindung
in die gesellschaftlichen
Aushandlungsprozesse
Die Gleichschaltung der
privaten und staatlichen
Interessen
Hat einen Abbruch erhalten
Und der Abbruch
Krabbelt da hinter dieser Tür
Einen Blick werd ich doch
mal werfen dürfen
Einen kurzen Augenschlag
erhaschen
Welches Monster hier ans
Bett gefesselt
Sich selbst der Arbeit ver-
weigert
Wer in diesen schweren
Zeiten, das
Zimmer nicht verlässt
-
Hab ich es mir doch ge-
dacht!

Aufeinanderhockend und chronisch gereizt finden sich die Samsas in der Krise wieder – mit unterschiedlichen Bewältigungsstrategien. Vater Samsa steht neben sich, Mutter Samsa am Herd. So weit, so stereotyp. Während Tochter Grete sich für ihr Deutsch-Abi in Reclamhefte gräbt, wird um Sohn und Alleinverdiener Gregor ein großes Geheimnis gemacht. Durch seinen Arbeitsausfall hängt der Hausseggen schief und weil die Geldnot realer ist als alles andere, lädt Mutter Viktoria zur großen Spendengala ein.

Nostalgisch schwärmt sie von der Zeit in den alten Kolonien ihrer Großadelsfamilie, der Weltausstellung 1900 und ihrer Liaison mit Marie Curie. Auch in der alten Zeit verhaftet ist Vater Wilhelm. Als Veteran des ersten Weltkriegs und Vollblut-Patriarch hat er das Kämpfen noch längst nicht aufgegeben. Seine Gegner von damals: Das französische Militär und die Langeweile im Schützengraben. Seine Gegner*innen heute: Das Essen seiner Gattin, Videospiele-Villains und die ihm geistig überlegenen Frauen in seinem Umfeld.

Grete, Abiturientin 1920/2020, Visco-Girl und Social-Justice-Warrior, ist Kind der Generation Z. Hyperreflektiert und klassenbewusst ist sie vollzeit damit beschäftigt, die kolonial-rassistischen Ausfälle ihrer Mutter und die kriegsverherrlichenden Kommentare ihres Vaters einzuordnen. Zeit sei eben ein schwieriges Konzept, meint sie.

Angesichts der weltweiten COVID-19-Pandemie ist auch Raum momentan ein schwieriges Konzept. Auf der einen Seite heißt es, die Situation mache uns alle gleich – und ver helfe zu mehr Solidarität. Online fordern Hollywoodgrößen derweil aus ihren Villen heraus zu eben jener auf – und ernten dafür Shitstorms. Raum ist Privileg und ein #stayathome geht jenen, die ihn haben, leichter von der Hand. „Check your privilege!“ scheint auch „Metamorphosis“ seinen Figuren zuzuschreiben. Unter Verwendung von Franz Kafkas ikonischer Erzählung „Die Verwandlung“ verschneidet Julian Mahid Carly in seinem Text Phänomene der Popkultur mit pseudowissenschaftlicher Psychoanalytik und aktuellen Diskursen um soziale

Gerechtigkeit. Dabei dehnt er seine Erzählung über 100 Jahre – von 1920 bis 2020 und knüpft an die Debatte um die Parallelen von damals und heute an. Wie Vampire ungewissen Alters werden die Figuren so gleichzeitig zu Zeitzeugen der Weimarer Republik und verschrobene Karikaturen von heute. Wer Visco-Girl und wer Patriarch*in, Autoritäts-Fetischist*in und wer Verwandlungskünstler*in ist, verschwimmt dabei im Lauf der Erzählung.



Regie und Text

Julian Mahid Carly

Es spielen Maria João

Kreth d'Orey, Luzia Op-

permann, Jannik Süssel-

beck, Dominik Tippelt

Dramaturgie Lena

Meyerhoff

Bühnen- und Kostüm-

bild Ensemble



»DER OZEANFLUG«

EIN INTERAKTIVES
HÖRSPIEL NACH
DER RADIO-OPER
VON BERTOLT
BRECHT

Freischaltung
am 03.06.2020
ab 12.00 Uhr

Im Mai 1927 wagt Charles Lindbergh das scheinbar Unmögliche und bricht zum ersten Nonstop-Alleinflug über den Atlantik auf. Um mehr Treibstoff laden zu können, verzichtet er auf Co-Piloten und Funkgerät. Vollkommen auf sich gestellt muss er nicht nur Nebel, Stürme und die eigene Müdigkeit überwinden, sondern auch die Zweifel daran, dass sein Flug überhaupt gelingen kann.

Brechts Lehrstück ist eine Metapher für das Erreichen des vermeintlich Unerreichbaren, für die Emanzipation von gesellschaftlichen Zwängen durch das Auf-sich-gestellt-Sein. Diese Metapher wird übersetzt in ein interaktives Hörspiel, bei dem die Hörer*innen die konsumierende Position verlassen und selbst zu Protagonist*innen werden. Das Spiel lässt sie in das Abenteuer des Ozeanflugs eintauchen, konfrontiert sie aber auch bald mit Herausforderungen, die sie dazu animieren, Stellung zu beziehen – und vielleicht sogar dazu, die Grenzen des Erreichbaren zu hinterfragen.

Regie

Felix Bieske

Es sprechen Sarah Palarczyk, Johannes May, Caro Mendelski, Sophie Richter, Leo Röcker, Jonathan Springer

Dramaturgie

Sarah Charlotte Becker

Game Design

Johannes May

Klang

Steffen Scheuermann



KLICK HIER
FÜR EIN
HÖRERLEBNIS

Aufführungsrechte:
Suhrkamp Verlag GmbH & Co. KG, Berlin



»DER ZUSAMMENSTOSS – WWW.ZUSAMMENSTOSS.DADA«

FREI NACH
MOTIVEN VON KURT
SCHWITTERS



Als in Kurt Schwitters' komischer Oper „**Der Zusammenstoß**“ wie aus dem Nichts ein **fremder Planet** erscheint, der mit der Erde zu kollidieren droht [...]



Als **Autor** dürfte **Kurt Schwitters** (*1887 Hannover; †1948 Kendal, Cumbria, England) breiteren Kreisen heute vermutlich für die „Ursonate“ oder „**An Anna Blume**“ bekannt sein [...]

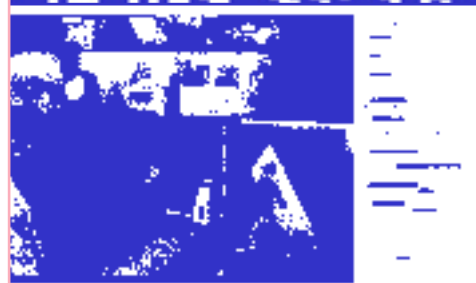
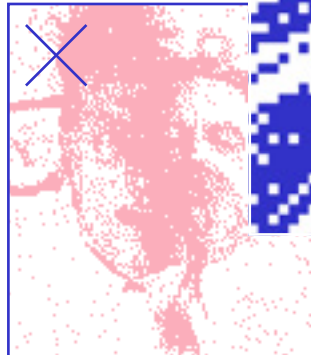


Regie Anaïs D. Mauptit
Es spielen Kim Biele, Florian Gerteis, Marcel Gisdol, Henning Mittwollen
Dramaturgie Marvin Neidhardt
Bühnen- und Kostümbild Sebastian Schrader (HfBK Dresden)
Komposition, Klavier Hannes Mittwollen
Webdesign Anaïs D. Mauptit, Sebastian Schrader



Präsentation
am 03.06.2020
18.00 Uhr

Die Weichen stehen auf Weltuntergang im Berlin der späten Zwanziger Jahre: In Kurt Schwitters' (*1887; †1948 im Exil in England) komischer Oper „Der Zusammenstoß“ (1928) gerät die Erde auf Kollisionskurs mit dem „grünen Globus“. Auch auf formeller Ebene ist der Stücktitel Programm: Romantische Ballade, surrealistisches Ballett, Revue, Meta-Kommentare und lautmalerischer Sprachwitz bilden ein dadaistisches Spektakel. Dazwischen irrlichtern Gestalten wie ein zum Leben erwachter Teddybär; ein manischer Wissenschaftler und ein machtbesessener Politiker - deren Nicht-Antworten auf die Krise oft genug ihre einzige Antwort bleibt. „www.zusammenstoß.dada“ bedient sich an den Motiven dieser Vorlage wie zeitgenössische Internetkultur an geistigem Eigentum und lädt zum Streifzug durch die Säle eines digitalen Varieté, wo das Publikum Ausblicke auf die letzten Minuten einer dem Untergang geweihten Zivilisation entdeckt, die sich nicht aus ihrer Erstarrung lösen wird.



✕

DON'T LOOK
BACK IN ANGER



Mitwirkende

Sarah Charlotte Becker, Kim Biele, Felix Bieske, Julian Mahid Carly, Nina Dahl, Lily Josephin Frank, Florian Gerteis, Marcel Gisdol, Stella Hanheide, Maria João Kreth d'Orey, Till Krüger, Amanda Lasker-Berlin, Anaïs D. Maupit, Johannes May, Caro Mendelski, Lena Meyerhoff, Hannes Mittwollen, Henning Mittwollen, Marvin Neidhardt, Luzia Oppermann, Sarah Palarczyk, Sophie Richter, Leo Röcker, Sara Scheer, Steffen Scheuermann, Sebastian Schrader, Jonathan Springer, Jannik Süselbeck, Dominik Tippelt

Projektdozent*innen

Heike M. Goetze (Regie),
Sylvia Sobottka (Dramaturgie),
Philip Steimel (Technische Beratung),
Laura Tetzlaff (Schauspiel),
Christin Vahl (Raum)

Mentorin Regie Christina Rast



www.adk-bw.de

Akademie für Darstellende Kunst Baden Württemberg
Akademiehof 1 | 71638 Ludwigsburg
Künstlerische Direktorin und Geschäftsführerin: Prof. Dr. Elisabeth Schweeger
Verwaltungsleiterin: Diana Zanker